Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Mittwoch, 4. November 2026
Ausgabe 212
ru.muenchen.de
Als Newsletter unter muenchen.de/ru-abo

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien **2**
Meldungen **2**
› M-WLAN: Outdoor-Standorte gehen, die Versorgung bleibt 2
› Wartungsarbeiten am Glockenspiel im Neuen Rathaus 3
› Fälligkeit der Grundsteuer und Gewerbesteuer-Vorauszahlungen 3
› Führungen zum Tag der Umbaukultur 4
› Bauzentrum: „Info@Lunch“ zum Gebäudemodernisierungsgesetz 4
› NS-Dokuzentrum: „Antisemitismus- (k)ein Problem der Vergangenheit“ 5
Antworten auf Stadtratsanfragen **6**

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Matthias Kristlbauer, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise für Medien

Sonntag, 8. November, 13 Uhr, KZ-Gedenkstätte Dachau
Im Rahmen der Gedenkveranstaltung der DGB-Jugend Bayern „Erinnern heißt kämpfen“, die zum Jahrestag der Pogromnacht vom 9. November 1938 an die Opfer des nationalsozialistischen Terrorregimes erinnern soll, spricht Stadträtin Simone Burger (SPD-Stadtratsfraktion) in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort und legt einen Kranz der Stadt nieder.

Montag, 9. November, 13 Uhr, Munich Urban Colab, Freddie-Mercury-Straße 5
Oberbürgermeister Dominik Krause spricht ein Grußwort zur Eröffnung des Deutschen Zentrums Mobilität der Zukunft (DZM).

Meldungen

M-WLAN: Outdoor-Standorte gehen, die Versorgung bleibt
(4.11.2026) Doppelversorgung an vielen Standorten und ein deutlicher Rückgang bei den Nutzungszahlen: Die Stadt baut ihre städtischen M-WLAN-Outdoor-Standorte bis zum Jahresende schrittweise zurück. Nicht davon betroffen ist das städtische WLAN-Angebot in öffentlichen Gebäuden, Schulen und weiteren städtischen Einrichtungen – dieses steht Bürger*innen, Besucher*innen und Beschäftigten weiterhin zur Verfügung. Der Vertrag für die Outdoor-Standorte mit den Stadtwerken München wurde zum 31. Dezember gekündigt. Neben dem Blick auf die städtische Haushaltslage hat sich die Stadt auch wegen bestehender Doppelversorgungen – insbesondere durch das BayernWLAN – zu diesem Schritt entschieden. Zudem trägt die Entscheidung dem veränderten Nutzungsverhalten Rechnung: Viele Menschen verfügen inzwischen über Mobilfunkverträge mit umfangreichem oder unbegrenztem Datenvolumen. Auch Tourist*innen nutzen zunehmend eSIMs, um unterwegs online zu sein. Die Zahl der Logins im M-WLAN ist nach einem Höchststand im Jahr 2024 zuletzt zurückgegangen. Während damals noch 55 Millionen Logins verzeichnet wurden, sank die Zahl im vergangenen Jahr auf 31 Millionen. Zum aktuellen Stand sind es nur noch rund 18,5 Millionen registrierte Logins. Mit dem Abbau von Hinweisschildern und Access Points wurde bereits begonnen. 37 Standorte sind bereits zurückgebaut, darunter überwiegend Tramhaltestellen, Touristen-Orientierungsstelen und Notunterkünfte.

IT-Referentin und Chief Digital Officer Dr. Laura Dornheim: „Mit dem Rückbau der M-WLAN-Outdoor-Standorte reagieren wir auf veränderte Rahmenbedingungen: Die Nachfrage nach öffentlichem WLAN hat sich in den vergangenen Jahren verändert, gleichzeitig stehen mit dem BayernWLAN bereits vergleichbare Angebote zur Verfügung. So vermeiden wir Doppelstrukturen und setzen öffentliche Mittel gezielt ein. Wichtig ist: Die digitale Versorgung in unseren öffentlichen Gebäuden, Schulen und weiteren Einrichtungen bleibt selbstverständlich bestehen. Dort wird das WLAN auch künftig ein wichtiger Bestandteil einer modernen und bürgerfreundlichen Infrastruktur sein."
Das M-WLAN war im April 2013 am Marienplatz gestartet und wurde anschließend zügig im Stadtgebiet ausgebaut. Zu Spitzenzeiten umfasste das Angebot rund 800 Standorte mit etwa 19.100 Access Points. Das Netz versorgte rund 150 öffentliche Plätze sowie mehr als 650 öffentliche Gebäude, Schulen und weitere Einrichtungen. Ergänzt wurde das Angebot durch Kooperationen, unter anderem mit städtischen Kliniken, der MÜNCHENSTIFT und der Olympiapark GmbH.

Wartungsarbeiten am Glockenspiel im Neuen Rathaus
(4.11.2026) Im Neuen Rathaus finden am 5. November die regulären Wartungsarbeiten am Glockenspiel statt. Daher werden in der Zeit von 9 bis 16 Uhr außerhalb der regulären Zeiten des Glockenspiels einzelne Glockentöne oder Liedsequenzen zu hören sein. Der Ablauf des regulären Glockenspiels um 11 und 12 Uhr wird davon nicht beeinträchtigt.

Fälligkeit der Grundsteuer und Gewerbesteuer-Vorauszahlungen
(4.11.2026) Die Stadtkämmerei erinnert alle Steuerpflichtigen an die Fälligkeit der Grundsteuer und der Gewerbesteuer-Vorauszahlungen für das IV. Quartal 2026, die bis spätestens Sonntag, 15. November, zu entrichten sind.
Durch rechtzeitiges Begleichen der Forderungen werden Säumniszuschläge, Mahngebühren und Kosten für weitere Maßnahmen vermieden. Bei eigenen Einzahlungen oder Überweisungen wird gebeten, unbedingt die im letzten Bescheid aufgeführte 13-stellige Kassenkonto-Nummer bzw. Vertragsgegenstands-Nummer anzugeben.
Alternativ kann der Stadtkasse auch ein SEPA-Lastschriftmandat zur Abbuchung erteilt werden. Die Teilnahme am SEPA-Lastschriftverfahren erspart den Zahlungspflichtigen die Terminüberwachung und erleichtert den Zahlungsverkehr. Unter *www.muenchen.de/sepa* kann ein SEPA-Lastschriftmandat auch online erteilt werden.

Die Stadt München bedankt sich bereits an dieser Stelle für eine pünktliche Zahlung, die hilft, die vielfältigen Aufgaben zum Wohl der Münchner Bürgerinnen und Bürger auch weiterhin erfüllen zu können.

Konten der Stadtkämmerei bei Geldinstituten in München

Kontoinhaberin: Landeshauptstadt München

- Stadtsparkasse München
  IBAN: DE86 7015 0000 0000 2030 00
  BIC: SSKMDEMMXXX
- HypoVereinsbank München
  IBAN: DE34 7002 0270 0000 0813 00
  BIC: HYVEDEMMXXX

Führungen zum Tag der Umbaukultur

(4.11.2026) Am Sonntag, 8. November, bieten verschiedene Projektentwickler*innen auf Initiative des Referats für Stadtplanung und Bauordnung zum Tag der Umbaukultur Führungen durch zwei bereits fertigstellte sowie zwei aktuell im Umbau befindliche Umbauprojekte an. Diese zeigen, dass und wie Umbau statt Abriss funktioniert – und ein Gewinn für Klima, Stadtentwicklung und die Menschen in München sein kann.

Auf dem Programm stehen der Fritz District in Neuperlach, ehemals Sitz der Allianz, das CHARLIE – Sweet Living in Altperlach, früher Forschungszentrum für Schokoladenkreationen, die Soyerhofstraße 17 in Untergiesing-Harlaching, ursprünglich Kaserne, sowie das Gebäude „Am Loferfeld 58“ in Lochhausen, das vom Bürogebäude zum sicheren Zuhause für Frauen wurde.

An jedem Ort finden jeweils zwei Führungen statt. Anmeldung zu den Führungen und detaillierte Informationen, auch zur Barrierefreiheit, unter *muenchen.de/plan*.

Der Tag der Umbaukultur findet seit 2022 bundesweit am 8. November statt. Die Bundesstiftung Baukultur hat den Tag ins Leben gerufen, um dem ressourcenschonenden, klimaverträglichen und identitätsstiftenden Bauen im Bestand mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung zu verschaffen.

Bauzentrum: „Info@Lunch“ zum Gebäudemodernisierungsgesetz

(4.11.2026) Das Bauzentrum München lädt am Montag, 9. November, um 12 Uhr zum Info@Lunch „Das neue Gebäudemodernisierungsgesetz (GModG) – Auswirkungen auf die Heizungen“ ein. Die Teilnahme am Webinar ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich unter *https://t1p.de/tmv1h*.

Das Gebäudemodernisierungsgesetz bringt bedeutende Änderungen für die Heizungsmodernisierung mit sich. Es eröffnet neue Möglichkeiten bei der Wahl der Heiztechnik, da die Technologieoffenheit gestärkt wird und die

65-Prozent-Regel wegfällt. Eigentümer*innen und Vermieter*innen sollten diese Neuerungen kennen, um fundierte Entscheidungen treffen zu können. Manfred Giglinger, Energieberater und Sachverständiger, bietet einen kompakten Überblick über die neuen gesetzlichen Leitplanken.
Weitere Infos zum Bauzentrum unter *muenchen.de/bauzentrum* und seinen Veranstaltungen unter *veranstaltungen.muenchen.de/bauzentrum*.

NS-Dokuzentrum: „Antisemitismus - (k)ein Problem der Vergangenheit“
(4.11.2026) Das NS-Dokumentationszentrum München, Max-Mannheimer-Platz 1, lädt am Dienstag, 10. November, um 15 Uhr zum Seminar „Antisemitismus - (k)ein Problem der Vergangenheit“ ein.
In diesem wird über historische Formen des Antisemitismus, insbesondere zur Zeit des Nationalsozialismus, und das Fortleben antisemitischer Bilder und Vorurteile bis in die Gegenwart gesprochen. Es werden unterschiedliche Erscheinungsformen von Antisemitismus sowie seine gesellschaftlichen Funktionen und die Wirkung auf Betroffene gezeigt.
Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung unter *nsdoku.de/programm* notwendig. Das NS-Dokumentationszentrum ist barrierefrei für Menschen mit Gehbehinderung und Rollstuhlfahrer*innen zugänglich.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 4. November 2026

Hitzeschutz im MÜNCHENSTIFT: Wie sind die städtischen Altenpflegeeinrichtungen auf extreme Temperaturen vorbereitet?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Arif Haidary, Katharina Horn, Stefan Jagel, Liliana Parente und Christian Schwarzenberger (Die Linke Fraktion im Münchner Stadtrat) vom 20.8.2026

Hitzeschutz im MÜNCHENSTIFT: Wie sind die städtischen Altenpflegeeinrichtungen auf extreme Temperaturen vorbereitet?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Arif Haidary, Katharina Horn, Stefan Jagel, Liliana Parente und Christian Schwarzenberger (Die Linke Fraktion im Münchner Stadtrat) vom 20.8.2026

Antwort Sozialreferentin Dorothee Schiwy:

In Ihrer Anfrage vom 20.8.2026 führen Sie Folgendes aus:
„Eine aktuelle Blitzbefragung der Gewerkschaft ver.di im Bereich Altenpflege zeigt dramatische Zustände in deutschen Pflegeeinrichtungen während der diesjährigen Hitzewellen (Vgl. https://www.verdi.de/presse/pressemitteilungen/befragung-zeigt-dramatische-folgen-hitzewelle-pflegeeinrichtungen-verdi-fordert-sofortprogramm-fuer Investitionen). Im Zeitraum vom 30. Juli bis 10. August 2026 wurden 801 Temperaturmessungen erhoben: Die Medianwerte lagen nachts bei 26 Grad, frühmorgens bei 25 Grad und tagsüber bei 28 bis 30 Grad – in der Spitze wurden Temperaturen von bis zu 45 Grad Celsius gemessen. 40,9 Prozent aller Messwerte lagen über 30 Grad, 12,8 Prozent sogar über 35 Grad.
*Die gesundheitlichen Folgen für die Bewohner*innen sind laut Befragung erheblich: 11 Prozent der Beschäftigten berichteten von Kreislaufzusammenbrüchen, 10 Prozent von Dehydrierung und 9 Prozent von Todesfällen, die sie in mutmaßlichem Zusammenhang mit der Hitze sehen. Ver.di-Bundesvorstandsmitglied Sylvia Bühler bezeichnete die geschilderten Zustände als ‚zum Teil erschreckend' und warnte, Temperaturen von bis zu 45 Grad seien für Beschäftigte unerträglich und könnten für Bewohner*innen lebensgefährlich sein. Die Befragung zeigt zudem einen deutlichen Zusammenhang zwischen Personalnot, Überlastung und fehlendem Hitzeschutz: Die ohnehin schon knappe Personalausstattung kollabiere in Hitzephasen vollständig, da zusätzliche Aufgaben wie Getränke- und Kontrollmaßnahmen anfallen, während gleichzeitig krankheitsbedingte Ausfälle zunehmen. Als Hauptursache benennt ver.di den seit Jahren bestehenden Investitionsstau und die unzureichende Finanzierung notwendiger Investitionen durch die Länder. Die Gewerkschaft fordert daher ein Sofortprogramm von Bund und Ländern für Hitzeschutz und energetische Sanierung von Pflegeeinrichtungen.*
Angesichts der ver.di-Ergebnisse und der zu erwartende künftige Zunahme von Hitzeperioden stellt sich die Frage, ob die städtischen Häuser auf solche Extremsituationen vorbereitet sind."

Zuerst möchte ich mich bei Ihnen für die gewährte Fristverlängerung bedanken.

Zu Ihrer Anfrage vom 20.8.2026 nimmt das Sozialreferat im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters unter Einbeziehung verschiedener Fachabteilungen und der Tochtergesellschaft MÜNCHENSTIFT GmbH (MÜNCHENSTIFT) sowie des Gesundheitsreferates wie folgt Stellung:

Wie der im Antrag genannten Pressemitteilung bzw. den Ergebnissen zu entnehmen ist, erfolgte die stichprobenartige Blitzbefragung bundesweit in 321 Pflegeeinrichtungen verschiedener Trägerschaft: 95 private Träger, 178 der Freien Wohlfahrtspflege, 48 Kommunale Träger.
In München stellt sich die Situation folgendermaßen dar:
Das Sozialreferat steht in direktem Austausch mit den Trägern der Langzeitpflege. Hierzu gibt es u.a. die Münchner Pflegekonferenz,[1] die Interviews zum Marktbericht Pflege[2] sowie die Informationen über die Leitlinien zu freiwilligen Förderprogrammen mit entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen.[3] Das Sozialreferat hat sich bereits in der 74. Münchner Pflegekonferenz im Mai 2017 mit dem Thema Hitzeschutz befasst. Das Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin des Klinikums der Universität München erarbeitete mit sieben Münchner Modellhäusern einen Maßnahmenplan für die stationäre Pflege.[4] Ziel war, dieses Leuchtturmvorhaben bundesweit zu verstetigen.
Bei der Ausschreibung städtischer Flächen zur Schaffung vollstationärer Pflegeplätze wird ein Hitzeschutzplan im Bewerbungsverfahren gefordert.
Das Sozialreferat fördert in seinen Programmen Qualifizierungsmaßnahmen für die ambulante, teil- und vollstationäre Pflege sowie für die Kurzzeitpflege. Der 14. Marktbericht Pflege des Sozialreferats befasste sich erstmals mit dem Thema Hitzeschutz und wird dies in den Folgejahren weiterverfolgen. Die Zusammenstellungen für die Einrichtungen im 14. Marktbericht legen dar, dass die Träger der Münchner Einrichtungen und damit auch die MÜNCHENSTIFT bereits sehr vielfältige und zahlreiche Hitzeschutzmaßnahmen umsetzen.

Im Folgenden wird nun der Sachstand zum Hitzeschutz in den städtischen Altenpflegeeinrichtungen bzw. den Einrichtungen, die sich in Trägerschaft der MÜNCHENSTIFT befinden, orientiert am Fragenkatalog dargestellt:

Frage 1:
Liegen der Geschäftsführung des MÜNCHENSTIFT Temperaturmessungen aus den Wohn- und Pflegebereichen der einzelnen Häuser für den diesjährigen Sommer vor? Falls ja, welche maximalen und durchschnittlichen Raumtemperaturen wurden in den vergangenen Hitzeperioden 2026 gemessen (bitte nach Haus bzw. Standort aufschlüsseln)?

Antwort:
Der MÜNCHENSTIFT liegen für den Sommer 2026 bislang keine einheitlich erhobenen und damit standortübergreifend vergleichbaren Temperaturdaten vor. Einzelmessungen haben jedoch gezeigt, dass während ausgeprägter Hitzeperioden in einzelnen Bewohner*innenzimmern zeitweise hohe Raumtemperaturen auftreten können. Um die Belastung künftig systematisch bewerten und Maßnahmen noch gezielter priorisieren zu können, stattet die MÜNCHENSTIFT ihre Häuser mit Datenloggern für eine einheitliche Temperaturerfassung aus.

Frage 2:
Wie viele Zimmer bzw. wie viel Prozent der Bewohnerzimmer sind in den einzelnen MÜNCHENSTIFT-Häusern aktuell aktiv klimatisiert bzw. verfügen über andere wirksame Kühltechnik (z.B. Kühlgeräte, Nachtauskühlung durch Gebäudetechnik)?

Antwort:
Die Bewohner*innenzimmer in den Bestandsgebäuden der MÜNCHENSTIFT verfügen derzeit nicht über eine flächendeckende aktive Klimatisierung.
Die MÜNCHENSTIFT verfolgt deshalb einen Ansatz, bei dem zunächst zentral zugängliche, klimatisierte Bereiche innerhalb der Wohngruppen geschaffen werden. Diese sogenannten Klima-Oasen stehen Bewohner*innen sowie Mitarbeitenden zur Verfügung und bieten während Hitzeperioden einen gekühlten Rückzugsort.

Frage 3:
Sind der Geschäftsführung des MÜNCHENSTIFT gesundheitliche Zwischenfälle bei Bewohnerinnen und Bewohnern (z.B. Kreislaufzusammenbrüche, Dehydrierung, hitzebedingte Todesfälle) bekannt, die im Sommer 2026 im Zusammenhang mit hohen Raumtemperaturen aufgetreten sind? Falls ja, in welchem Umfang, und wie werden solche Fälle erfasst und dokumentiert?

Antwort:
Die MÜNCHENSTIFT hat die Sterbefälle ihrer Bewohner*innen auch mit Blick auf mögliche Auswirkungen von Hitzeperioden ausgewertet. Dabei konnte weder für den Sommer 2026 insgesamt noch für konkrete Hitzeperioden eine hitzebedingte Übersterblichkeit festgestellt werden.
Wie in Pflegeeinrichtungen generell, können während ausgeprägter Hitzeperioden gesundheitliche Belastungen, beispielsweise Kreislaufschwächen, auftreten. Ein unmittelbarer Zusammenhang einzelner gesundheitli-

cher Ereignisse oder Todesfälle mit hohen Raum- oder Außentemperaturen lässt sich anhand der vorliegenden Daten jedoch nicht belegen.
Unabhängig davon nimmt die MÜNCHENSTIFT die mit zunehmenden Hitzeperioden verbundenen gesundheitlichen Belastungen sehr ernst. Der Hitzeschutz wird deshalb präventiv weiterentwickelt. Die künftig einheitlichere Temperaturerfassung soll zusätzlich dazu beitragen, Belastungssituationen frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen gezielt auszurichten.

Frage 4:
Verfügt das MÜNCHENSTIFT über ein einrichtungsübergreifendes Hitzeschutzkonzept bzw. einen Hitzeaktionsplan? Falls ja, seit wann und mit welchen konkreten Maßnahmen (bauliche Verschattung, technische Kühlung, Personalvorgaben, Trink- und Kontrollpläne)? Falls nein, ist die Erarbeitung eines solchen Konzepts geplant?

Antwort:
Die MÜNCHENSTIFT verfügt über einen einrichtungsübergreifenden Hitzeschutzplan. Der Hitzeschutzplan basiert auf dem „Musterhitzeschutzplan für Krankenhäuser" des Aktionsbündnisses Hitzeschutz Berlin, dessen Maßnahmen flächendeckend und in wesentlichen Teilen auch in Pflegeheimen kurzfristig umsetzbar sind sowie auf dem „Hitzemaßnahmenplan für stationäre Einrichtungen der Altenpflege" des LMU Klinikums München.
Im Rahmen der EMAS-Zertifizierung wurde er 2024 aktualisiert und weiterhin kontinuierlich an aktuelle Erkenntnisse und Rahmenbedingungen angepasst. Der Hitzeschutzplan umfasst technische, organisatorische und personenbezogene Maßnahmen zum Schutz von Bewohner*innen und Mitarbeitenden.
Ein aktueller Schwerpunkt liegt auf dem weiteren Ausbau technischer Kühlmöglichkeiten. Im Jahr 2026 investiert die MÜNCHENSTIFT hierfür rund 650.000 Euro. Damit werden bis zum Jahresende voraussichtlich rund 40 Prozent der Wohngruppen mit klimatisierten Gemeinschaftsbereichen ausgestattet sein.
Bis Ende 2027 sollen alle 85 Wohngruppen über einen solchen gekühlten Rückzugsort verfügen. Für das Jahr 2027 sind dafür weitere Investitionen in Höhe von rund 800.000 Euro vorgesehen. Insgesamt investiert die MÜNCHENSTIFT damit rund 1,5 Mio. Euro in den Ausbau der Klima-Oasen.
Möglichkeiten einer öffentlichen Förderung werden derzeit geprüft. Zusätzliche Fördermittel könnten dazu beitragen, den technischen und baulichen Hitzeschutz weiter auszubauen und zusätzliche Maßnahmen zu ermöglichen.

Frage 5:
Welche Maßnahmen werden zum Schutz der Beschäftigten vor gesundheitlichen Folgen der Hitzebelastung am Arbeitsplatz und wie wird der von ver.di beschriebenen zusätzlichen Arbeitsbelastung und den krankheitsbedingten Personalausfällen in Hitzephasen begegnet?

Antwort:
Angesichts steigender Temperaturen und der prognostizierten Zunahme von Hitzeperioden versteht die MÜNCHENSTIFT den Hitzeschutz als präventive und dauerhafte Aufgabe.
Die Beurteilung klimabedingter Belastungen und die daraus abgeleiteten Schutzmaßnahmen erfolgen unter Beachtung der Technischen Regel für Arbeitsstätten „Raumtemperatur" (ASR A3.5). Maßnahmen werden nach dem TOP-Prinzip – technische, organisatorische und persönliche Schutzmaßnahmen – bedarfsgerecht umgesetzt.
Dazu gehören insbesondere Sonnenschutz und dessen effektive Steuerung, angepasste Bekleidungsregelungen, zusätzliche Entwärmungsphasen, mobile Ventilatoren und Klimageräte sowie der Ausbau klimatisierter Gemeinschaftsbereiche. In besonders exponierten Bereichen werden darüber hinaus stationäre Klimageräte beziehungsweise raumlufttechnische Anlagen nachgerüstet.
Der einrichtungsübergreifende Hitzeschutzplan berücksichtigt zudem einschlägige Empfehlungen zum Hitzeschutz in Pflegeeinrichtungen und am Arbeitsplatz.

Frage 6:
Welcher Investitionsbedarf (in Euro) wird für eine bedarfsgerechte Ausstattung aller Bewohnerzimmer des MÜNCHENSTIFT mit wirksamer Kühltechnik sowie für energetische Sanierungsmaßnahmen zum Hitzeschutz veranschlagt und in welchem Zeitraum ließe sich dieser Bedarf umsetzen?

Antwort:
Eine flächendeckende nachträgliche aktive Klimatisierung sämtlicher Bewohner*innenzimmer in den Bestandsgebäuden würde einen erheblichen baulichen und finanziellen Aufwand im mehrstelligen Millionenbereich erfordern. Je nach Gebäude könnten entsprechende Umbauten zudem Eingriffe in den laufenden Pflegebetrieb erforderlich machen und wären nur schrittweise umsetzbar.
Die MÜNCHENSTIFT verfolgt deshalb derzeit einen priorisierten Ansatz. Bis Ende 2027 sollen in allen 85 Wohngruppen klimatisierte Gemeinschaftsbereiche als jederzeit zugängliche Klima-Oasen zur Verfügung ste-

hen. Parallel werden besonders belastete Gebäudebereiche betrachtet und weitere technische beziehungsweise bauliche Maßnahmen geprüft.
Auch bei Neubauten berücksichtigt die MÜNCHENSTIFT den sommerlichen Wärmeschutz umfassend. Die aktuell in Fertigstellung befindlichen Neubauten verfügen unter anderem über außenliegenden, automatisch gesteuerten Sonnenschutz sowie eine aktive Klimatisierung der gemeinsam genutzten Wohnbereiche. Diese stehen bei hohen Temperaturen als gekühlte Rückzugsorte zur Verfügung.
Für darüberhinausgehende Investitionen in den baulichen und technischen Hitzeschutz wären geeignete öffentliche Fördermöglichkeiten eine wichtige Unterstützung. Sie könnten dazu beitragen, zusätzliche Maßnahmen schneller umzusetzen.

Frage 7:
*Welche Auswirkungen hätte eine unzureichende staatliche Finanzierung von Hitzeschutzinvestitionen auf die Eigenanteile der Bewohner*innen, sollten die Kosten – wie in der Pflege üblich – auf die Pflegesätze umgelegt werden?*

Antwort:
Die MÜNCHENSTIFT investiert in den Jahren 2026 und 2027 insgesamt rund 1,5 Mio. Euro in den weiteren Ausbau des technischen Hitzeschutzes. Die Maßnahmen werden bereits umgesetzt und nicht von möglichen Förderzusagen abhängig gemacht. Dies geschieht proaktiv und es wird nicht auf Förderzusagen gewartet.
Für die MÜNCHENSTIFT stehen der Schutz und das Wohlbefinden der Bewohner*innen sowie der Mitarbeitenden an erster Stelle.

Gleichzeitig werden Hitzeschutz und Klimaanpassung angesichts zunehmender Hitzeperioden zu einer dauerhaften Investitionsaufgabe für Pflegeeinrichtungen. Verlässliche, öffentliche Fördermöglichkeiten könnten dazu beitragen, notwendige Investitionen schneller umzusetzen und zusätzliche Belastungen der Pflegebedürftigen möglichst zu vermeiden. Bei der oben genannten Investition von 1,5 Mio Euro. entstehen rechnerisch pro Bewohner*in ca. 7,50 Euro Kosten monatlich, sofern eine Förderung nicht möglich ist.

1 *https://stadt.muenchen.de/infos/pflegekonferenz.html* letzter Aufruf am 2.9.2026
2 Siehe Sitzungsvorlage Nr. 20-26/V 14030
3 *https://stadt.muenchen.de/infos/pflege-fachinformationen.html* letzter Aufruf am 2.9.2026
4 *https://lmu-klinikum.de/klimawandel-bildung/projekte/hitzemassnahmenplan-fur-pflegeeinrichtungen/ecd78bee0a2c26f6* letzter Aufruf 2.9.2026

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Mittwoch, 4. November 2026

Bitte einsteigen! MAN und MVG starten autonome Busfahrten mit Testnutzern in München
Pressemitteilung MVG

München Klinik vollumfänglich mit modernster, KI-gestützter und nachhaltiger Medizintechnik ausgestattet – gesamte MRT-Flotte setzt auf heliumarme Technologie
Pressemitteilung München Klinik gGmbH

Die presserechtliche Verantwortung für die nachfolgenden Pressemitteilungen liegt jeweils bei der Beteiligungsgesellschaft, die sie herausgibt.

Pressemitteilung

04.11.2026

(teilweise voraus)

Bitte einsteigen! MAN und MVG starten autonome Busfahrten mit Testnutzern in München

- **Nach erfolgreichen Tests beginnt die Erprobung im öffentlichen Straßenverkehr**
- **Erforderliche Genehmigungen durch den TÜV und das Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) erteilt**
- **Pilotbetrieb mit ausgewählten Testnutzerinnen und Testnutzern soll ab November starten**
- **Forschungsprojekt MINGA erreicht wichtigen Meilenstein auf dem Weg zum autonomen ÖPNV**

(v. l.) Dr. Frederik Zohm, Vorstand für Forschung und Entwicklung bei MAN Truck & Bus, Sinaida Cordes, Prokuristin von SWM und MVG, Georg Dunkel, Mobilitätsreferent Landeshauptstadt München

Fotos: MAN

Vom Testbetrieb zum Fahrerlebnis: Nachdem der automatisierte MAN Lion's City 12 E seit Anfang September auf der Münchner Linie 178 im öffentlichen Straßenverkehr erprobt und die Strecke für den autonomen Betrieb vorbereitet wurde, beginnt im Projekt MINGA nun die nächste entscheidende Phase. MAN Truck & Bus und die Stadtwerke München (SWM) mit der Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) starten gemeinsam mit dem Mobilitätsreferat der Landeshauptstadt München den Betrieb mit Testnutzerinnen und Testnutzern. Ab 17. November sollen sie erstmals im autonomen MAN eBus zwischen Petuelring und Freimanner Hölzl mitfahren können.

Herausgeber
Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion
Pressereferent Bereich MVG
Maximilian Kaltner
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: presse@mvg.de
www.mvg.de

MAN Truck & Bus
Sebastian Lindner
Telefon: +49 89 1580-2001
Presse-man@man.eu
https://press.mantruckandbus.com/

Die Fahrten finden montags bis freitags statt. Zum Start hatten die MINGA-Partner Pressevertreterinnen und -vertreter zu einer ersten öffentlichen Testfahrt eingeladen.

Bundesverkehrsminister Steffen Bilger: „Autonomes Fahren kann zu einem leistungsfähigen Nahverkehr beitragen. Deshalb unterstützen wir als Bundesverkehrsministerium innovative Projekte – wie MINGA mit rund 13 Millionen Euro. Deutschland ist Autoland. Unser Anspruch muss sein, auch bei Bussen und neuen Mobilitätstechnologien an der Spitze zu stehen. Entscheidend ist, Innovation auf die Straße zu bringen. Dafür müssen Hersteller, Verkehrsunternehmen, Kommunen und Politik gemeinsam vorangehen. MINGA zeigt, wie das in der Praxis gelingen kann.“

Münchens Bürgermeisterin Mona Fuchs: „Zukünftig eröffnen autonome Busse neue Möglichkeiten für den öffentlichen Nahverkehr in München. Wir erleben gerade Zeiten, in denen Personalmangel und die angespannte Haushaltslage den tagtäglichen Betrieb unter Druck setzen. Dass wir als eine der ersten deutschen Städte eine solche Zukunftstechnologie erproben, ist ein starkes Signal für den Innovationsstandort München. Besonders wichtig ist mir, dass im Projekt MINGA die Barrierefreiheit nicht zu kurz kommt und die Fahrgäste selbst einbezogen werden: Ihre Erfahrungen und ihr Sicherheitsempfinden sind entscheidend dafür, dass sich diese Technologie im Alltag durchsetzt. Ich danke den Partnerinnen und Partnern aus Bund, Wissenschaft und Wirtschaft, die diesen Weg gemeinsam mit uns gehen. Ich lade die Münchnerinnen und Münchner ein, den autonomen eBus auf der Linie 178 auszuprobieren und ihn mitzugestalten."

Forschungsprojekt MINGA:

Im November beginnt der Pilotbetrieb eines autonomen eBusses mit ausgewählten Testnutzerinnen und Testnutzern.

Auch das Interesse der Bevölkerung an der neuen Technologie ist groß: Für eine Mitfahrt im autonomen MAN eBus sind bereits mehr als 2.000 Voranmeldungen eingegangen. Bis Juni 2027 soll der Betrieb mit Testnutzerinnen und Testnutzern laufen. Bis zu diesem Zeitpunkt können Interessierte in dem 12 Meter langen MAN Lion's City 12 E, der von MAN und seinem Technologiepartner ADASTEC automatisiert wurde, Platz nehmen. Während des gesamten Projekts befindet sich jederzeit Sicherheitsfahrpersonal an Bord, das die Fahrzeugführung bei Bedarf unmittelbar übernehmen kann.

„Mit den ersten Testfahrten können Fahrgäste unsere Technologie nun im Alltag erleben. Das ist ein entscheidender Schritt. Denn neben einer sicheren und zuverlässigen Technik braucht es das Vertrauen der Menschen in autonome Fahrzeuge und das möchten wir gewinnen. Die jetzt gewonnenen Erfahrungen aus dem MINGA-Projekt fließen direkt in die Weiterentwicklung zukünftiger Fahrzeuggenerationen und weitere Anwendungen ein. Wir sind froh, diese Technologie als deutscher Nutzfahrzeughersteller in Europa für Europa zu entwickeln und das Projekt mit einem so professionell funktionierenden Konsortium umsetzen zu können“, **sagt Dr. Frederik Zohm, Vorstand für Forschung und Entwicklung bei MAN Truck & Bus**.

„Wir freuen uns, dass die Münchner Bürger*innen nun die Gelegenheit haben, aktiv an der Weiterentwicklung unseres autonomen Bus-Services mitwirken können. Das Feedback der Fahrgäste ist für uns von großer Bedeutung, um die Technologie noch besser auf die Bedürfnisse der Nutzer*innen abzustimmen und den öffentlichen Nahverkehr in München zukunftsfähig zu gestalten. Der nächste Schritt im Projekt MINGA ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einem zuverlässigen und attraktiven Angebot für alle und schafft die Grundlage dafür, das attraktive Angebot im Nahverkehr aufrecht zu erhalten und bedürfnisorientiert weiterzuentwickeln. Wir sind gespannt auf die Erfahrungen und Anregungen, die uns die Testfahrten liefern werden, und freuen uns, als einer der ersten deutschen Städte einen autonomen Bus-Service umsetzen zu dürfen“, sagt **Georg Dunkel, Mobilitätsreferent der Landeshauptstadt München**.

„Der Betrieb mit Testnutzerinnen und Testnutzern ist für die MVG als Betreiberin des öffentlichen Nahverkehrs ein wichtiger Schritt: Aus der technischen Erprobung wird ein Angebot, das Fahrgäste unter realen Bedingungen erleben können. So gewinnen wir wertvolle Erkenntnisse für die sichere, praxisnahe und kundenorientierte Einbindung autonomer Busse in den öffentlichen Nahverkehr. Entscheidend ist für uns, ob und wie sich autonome Busse skalieren und künftig zuverlässig sowie

wirtschaftlich in einen effizienten Linienverkehr integrieren lassen. Mit dem automatisierten 12-Meter-Bus erproben wir dabei erstmals eine Fahrzeuggröße, die das Potenzial für einen leistungsfähigen Einsatz im regulären Busbetrieb bietet“, ergänzt **Sinaida Cordes, Prokuristin von SWM und MVG**.

Jetzt für eine Mitfahrt auf der Linie 178 anmelden

Der autonome eBus wird als zusätzliches Fahrzeug auf der bestehenden Linie 178 eingesetzt und simuliert einen späteren Einsatz im regulären Linienbetrieb unter möglichst realen Bedingungen. Die Linie ist dafür besonders gut geeignet, da sie unterschiedliche Verkehrssituationen, wie Hauptverkehrsachsen, Tempo-30-Zonen, Parkgebiete und Unterführungen vereint und damit das abwechslungsreiche Münchner Busnetz gut abbildet. Die Mitfahrt der Testnutzerinnen und Testnutzer erfolgt im Rahmen einer geschlossenen Nutzergruppe. Insgesamt bietet der Lion's City 12 E rund 30 Sitzplätze sowie einen Rollstuhlplatz. Interessierte können sich unter mvg.de/minga-anmeldung registrieren, um in einem Interessentenpool aufgenommen zu werden. Weitere Informationen erhalten sie dann per E-Mail.

Testbetrieb wird wissenschaftlich begleitet

Die Erfahrungen der Fahrgäste während der Testfahrten sollen wichtige Erkenntnisse dazu liefern, wie autonome Fahrsysteme im öffentlichen Nahverkehr betrieben werden können und wie sie von der Öffentlichkeit angenommen werden. Die

wissenschaftliche Begleitung des Testbetriebs erfolgt durch die Technische Universität München (TUM) sowie der Universität Stuttgart. Im Rahmen freiwilliger Befragungen vor und nach der Fahrt werden die Eindrücke der Fahrgäste sowie ihr Sicherheitsempfinden erfasst. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Barrierefreiheit. Ergänzend werden bei ausgewählten Fahrten vertiefende Beobachtungsstudien und freiwillige Interviews mit Fahrgästen zur Bewertung der Akzeptanz und des Sicherheitsempfindens autonomer Fahrzeuge durchgeführt.

Bereits seit Anfang September ist der automatisierte MAN Lion's City 12 E, der mit fünf LiDAR-Sensoren, sechs Radaren, acht Kameras und einer satellitengestützten Positionsbestimmung ausgestattet ist, auf der Linie 178 unterwegs. Begleitet von speziell geschultem Sicherheitsfahrpersonal von MAN und MVG wurden in den letzten Wochen umfangreiche Streckendaten erfasst. Diese bilden die Grundlage dafür, dass der Stadtbus die Strecke nun eigenständig und sicher befahren kann. „Das Fahrzeug lenkt dabei unter anderem selbst, gibt Gas, bremst und blinkt. Das Sicherheitsfahrpersonal bleibt dennoch jederzeit an Bord, um die Systeme zu überwachen“, erklärt Dr. Michael Roth, Leiter Bus-Strategie und Produktstrategie Bus bei MAN. Vor dem Einsatz im öffentlichen Straßenverkehr hat der automatisierte Elektrobus zudem ein umfangreiches Testprogramm auf dem MAN-Gelände erfolgreich absolviert und die erforderlichen technischen Prüfungen durch den TÜV und weitere Genehmigungsverfahren durchlaufen.

Autonome Busse für die Mobilität der Zukunft

Mit dem Einsatz von autonomen Bussen wollen die Projektpartner den öffentlichen Personennahverkehr der Zukunft effizienter, flexibler und nachhaltiger gestalten. Insbesondere vor dem Hintergrund wachsender Städte und eines zunehmenden Fahrermangels bieten autonome Systeme großes Potenzial zur Sicherstellung und Verbesserung des Mobilitätsangebots. Deshalb arbeitet MAN bereits seit Jahren an fahrerlosen Bussen. Im Forschungsprojekt MINGA setzt MAN mit ADASTEC als Technologiepartner auf einen spezialisierten Anbieter für automatisierte Fahrsysteme.

SWM und MVG verantworten die betriebliche Einbindung des Testbetriebs in das Münchner Busnetz. Dazu gehören die Durchführung der Fahrten auf der Linie 178, der Einsatz des geschulten Sicherheitsfahrpersonals sowie die Information und Begleitung der Testnutzerinnen und Testnutzer.

Forschungsvorhaben MINGA läuft bis Juni 2027

Das Forschungsvorhaben MINGA „Münchens automatisierter Nahverkehr mit Ridepooling, Solobus und Bus-Platoons“ bündelt seit 2023 die Kompetenz von insgesamt 16 Partnern aus Verwaltung, Forschung und Wirtschaft. Das Mobilitätsreferat der Landeshauptstadt München verantwortet als Konsortialführer das Gesamtprojekt. Ziel ist es, automatisierte und vernetzte Mobilitätslösungen in das bestehende Verkehrssystem zu integrieren und zentrale Fragestellungen zu Technik, Regulierung, Wirtschaftlichkeit, Barrierefreiheit und Betrieb zu beantworten. Gefördert wird das Projekt dabei bis Mitte 2027 mit rund 13 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Verkehr (BMV) im Rahmen der Förderrichtlinie „Autonomes und vernetztes Fahren in öffentlichen Verkehren“. Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter mvg.de/minga-anmeldung und muenchenunterwegs.de/minga.

Die Fotos stehen bei der Meldung auf www.swm.de/presse zum Download zur Verfügung.

Presseinformation

8 Jahre Innovationspartnerschaft mit Philips

München Klinik vollumfänglich mit modernster, KI-gestützter und nachhaltiger Medizintechnik ausgestattet – gesamte MRT-Flotte setzt auf heliumarme Technologie

Geschäftsführung

Pressesprecher
Raphael Diecke

Stellv. Pressesprecherin
Ann Sophie Landgraf

München Klinik
Fritz-Erler-Straße 30
81737 München

T 089 452279-492
F 089 452279-749

presse@muenchen-klinik.de

muenchen-klinik.de

München, 4. November 2026. Die München Klinik (MüK) zieht zum erfolgreichen Abschluss ihrer Innovationspartnerschaft mit Philips Bilanz: Über acht Jahre wurden mehr als 200 bildgebende Systeme erneuert – mit einem Projektvolumen von 50 Millionen Euro. Die im Rahmen der Ausschreibung definierte Kostenobergrenze wurde um rund 11 Mio. € netto unterschritten. Gleichzeitig modernisierte die München Klinik mehr als 200 Systeme und reduzierte das durchschnittliche Alter ihrer bildgebenden Großgeräte um rund fünf bis sechs Jahre. Als zentrales Ergebnis arbeitet die gesamte 1,5-Tesla-MRT-Flotte mit fünf Geräten an den Standorten Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach und Schwabing mit der versiegelten BlueSeal-Technologie. Damit verbindet die Partnerschaft technologische Modernisierung mit einem konkreten Ziel: Diagnostik in München verlässlich, standortübergreifend und verantwortungsvoll weiterzuentwickeln. Die München Klinik verfügt über einen der modernsten medizintechnischen Geräteparks in der Landeshauptstadt - und setzt Maßstäbe in der Versorgung.

Helium als kritischer Rohstoff - die MüK macht sich unabhängig
Herkömmliche MRT-Geräte benötigen rund 1.500 Liter flüssiges Helium für den Betrieb - und verlieren davon jährlich erhebliche Mengen, die kostspielig nachgekauft werden müssen. Die EU stuft Helium seit 2023 als kritischen Rohstoff ein; Europa ist zu 94 Prozent auf Importe angewiesen. Die neuen BlueSeal-Systeme kommen mit weniger als 0,5 Prozent der bisherigen Heliummenge aus und müssen über ihre gesamte Lebensdauer nie nachgefüllt werden. Das macht die Diagnostik der München Klinik unabhängig von einem unsicheren Markt und schützt gleichzeitig die Umwelt.

Versorgungssicherheit für München
Als Teil der kritischen Infrastruktur trägt die München Klinik Verantwortung für eine durchgehend verfügbare Versorgung. Die neue Technologie reduziert heliumbedingte Betriebsunterbrechungen um bis zu 70 Prozent. Herkömmliche MRT-Magnete bergen das Risiko eines sogenannten Quench - eines plötzlichen Heliumverlusts, der ein Gerät über Wochen lahmlegen und teure Reparaturen verursachen kann. Bei der versiegelten BlueSeal-Technologie ist dieses Risiko praktisch ausgeschlossen. Das bedeutet mehr Planungssicherheit für Patient*innen und zuweisende Praxen.

Messbarer Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen
Im Vergleich zu konventionellen MRTs spart die München Klinik pro System rund 5,1 Tonnen CO_2e über zehn Jahre ein - so viel, wie etwa 150 Bäume in einem Jahr

München Klinik gGmbH
Thalkirchner Straße 48
80337 München

Geschäftsführung:
Dr. med. Götz Brodermann (Vorsitzender),
Petra Geistberger, Dr. med. Tim-Oliver Guderjahn

Aufsichtsrat: Oberbürgermeister
Dominik Krause (Vorsitzender)

Handelsregister:
München HRB 154 102
USt-IDNr.: DE814184919

aufnehmen. Multipliziert mit fünf Systemen ergibt das einen konkreten, messbaren Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der München Klinik. Zusätzlich senken energiesparende Scan-Modi den Stromverbrauch im laufenden Betrieb.

KI-gestützte CT-Bildgebung ergänzt das Spektrum
Mit Philips Precise Image steht der München Klinik zusätzlich eine KI-gestützte Rekonstruktionssoftware für die CT-Bildgebung zur Verfügung. Sie kann – abhängig von Untersuchungsprotokoll, klinischer Fragestellung, Patient*innengröße und anatomischer Region – zu einer geringeren Strahlendosis die Bildqualität verbessern und die Erkennbarkeit relevanter anatomischer Strukturen unterstützen. Referenzprotokolle werden in weniger als einer Minute rekonstruiert. Die medizinische Bewertung der Aufnahmen bleibt Aufgabe der Radiolog*innen.

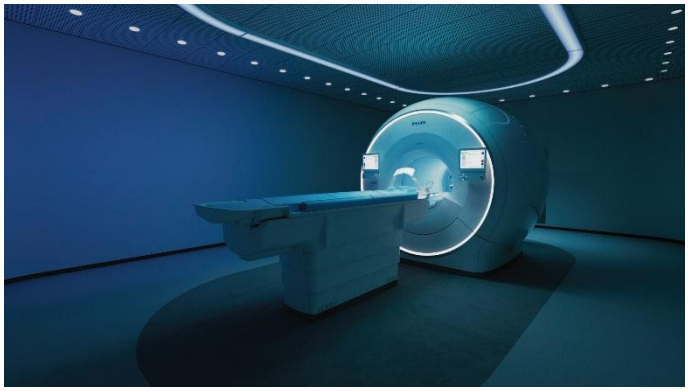
Cyberresilienz und Softwarepflege als dauerhafte Aufgabe
Mit der zunehmenden Digitalisierung gewinnt auch die Cyberresilienz medizinischer Systeme an Bedeutung. Die München Klinik hat deshalb definierte Geräteparks und Monitoring-Systeme in ein strukturiertes Software- und Sicherheitsmanagement eingebunden.
Regelmäßige Software- und Sicherheitsupdates helfen dabei, Systeme aktuell zu halten, technische Risiken zu reduzieren und eine verlässliche Verfügbarkeit im Klinikalltag zu unterstützen.

Modernste Ausstattung als Arbeitgeberargument
Die umfassende Modernisierung der medizintechnischen Infrastruktur der München Klinik ist Teil des Zukunftskonzeptes MüK20++ und folgt dem Leitgedanken „Medizin führt“. Standardisierte, identische Geräte an allen vier Standorten ermöglichen einheitliche Protokolle, reibungslose Vertretungsregelungen und eine Versorgungsqualität auf höchstem Niveau - unabhängig davon, an welchem Standort Patient*innen behandelt werden. Das stärkt auch die Attraktivität der München Klinik als großen Arbeitgeber in der Region. Für Ärzt*innen, Radiolog*innen und MTRA bedeutet das: modernste Arbeitsplätze, intuitive Bedienbarkeit und mehr Zeit für das Wesentliche - die Patient*innen.
"Wir investieren nicht nur in neue Gebäude - wir investieren in die Medizin der Zukunft. Die erfolgreiche Modernisierung unserer Medizintechnik steht für unseren Anspruch: verlässliche Spitzenmedizin für alle Menschen in München, an allen Standorten, auf einheitlich hohem Niveau.“
Dr. med. Tim Guderjahn, Kaufmännischer Geschäftsführer, München Klinik

8 Jahre Innovationspartnerschaft - Bilanz und Ausblick
Seit 2018 hat die München Klinik und Philips eine Innovationspartnerschaft für die diagnostische Medizintechnik verbunden. Über eine Laufzeit von acht Jahren wurden mehr als 200 bildgebende Systeme erneuert - bei einem Gesamtvolumen von 50 Millionen Euro. Die Zusammenarbeit beider Partner reicht jedoch bereits über den vereinbarten Umfang und Zeitraum hinaus. Ein weiteres strategisches Projekt war die erfolgreiche Digitalisierung der Pathologie an allen Standorten. Mit ihr schafft die München Klinik die Grundlage für eine ortsunabhängige Befundung und eine engere Zusammenarbeit zwischen den Fachdisziplinen. Dies kann Abläufe in Diagnostik und Therapieplanung unterstützen und Patientinnen und Patienten zugutekommen und unterstützt damit eine effiziente Befundung sowie eine zeitnahe, interdisziplinär abgestimmte Therapieplanung.
Geplant ist weiter die Harmonisierung der gesamten Patientenüberwachung sowie eine einheitliche RIS/PACS-Struktur über alle Standorte. Für die Anwender*innen bedeutet das standardisierte Systeme und Prozesse, weniger Medienbrüche und eine standortübergreifend konsistente Arbeitsumgebung. Dadurch sollen Abläufe vereinfacht, relevante Informationen schneller verfügbar und die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen weiter verbessert werden. Patient*innen profitieren von einer stärker vernetzten Diagnostik und Überwachung, konsistenteren Befund- und Versorgungsprozessen sowie davon, dass relevante Informationen standortübergreifend zur Verfügung stehen können.

"Die Innovationspartnerschaft mit der München Klinik zeigt, was möglich ist, wenn technologische Erneuerung ganzheitlich gedacht wird – von moderner Medizintechnik über Digitalisierung und Vernetzung bis hin zu Cyberresilienz und nachhaltigem Technologiemanagement. Wir danken der München Klinik für das Vertrauen in Philips und für die enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Umso mehr freuen wir uns, dass dieser gemeinsame Weg mit dem Abschluss der bisherigen Partnerschaft nicht endet, sondern wir ihn zusammen fortsetzen und die nächsten Schritte für eine zukunftsfähige, sichere und patientenorientierte Versorgung gestalten."
Mikko Vasama, Vorsitzender der Geschäftsführung, Philips GmbH

Fotos zum Download unter: https://www.muenchen-klinik.de/presse



Die gesamte 1,5-Tesla-MRT-Flotte mit fünf Geräten an den Standorten Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach und Schwabing ist mit der versiegelten BlueSeal-Technologie ausgestattet und arbeitet damit heliumarm und zukunftssicher.

Bildnachweis: München Klinik / Philips.

Die München Klinik (MüK) ist mit ihren Standorten in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und Europas größter Hautklinik in der Thalkirchner Straße Deutschlands zweitgrößte kommunale Klinik und der größte und wichtigste Gesundheitsversorger der Landeshauptstadt München. Rund 8000 Mitarbeitende setzen sich „JEDEN TAG für JEDES LEBEN“ ein. Die München Klinik bietet Diagnostik und Therapie für alle Erkrankungen in München und im Umland und genießt deutschlandweit einen ausgezeichneten Ruf – mit innovativer und hoch spezialisierter Medizin und Pflege und gleichzeitig als erste Ansprechpartnerin für die medizinische Grundversorgung. Rund 110 000 Menschen lassen sich hier im Schnitt pro Jahr stationär und teilstationär behandeln. Mit jährlich rund 6000 Geburten kommen hier deutschlandweit die meisten Babys zur Welt. Auch in der Notfallmedizin ist die München Klinik die Nummer 1 der Stadt: Über 150 000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht über einem Drittel aller Notfälle der Landeshauptstadt. Im Rahmen des Zukunftskonzeptes MüK 20++ und unter dem Leitgedanken „Medizin führt“ stellt sich die MüK als DIE Gesundheitsversorgerin der Stadt zukunftsfähig auf und investiert in eine moderne Infrastruktur und Digitalisierung. Die Standorte sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. Der eigene Bildungscampus ist mit rund 500 Ausbildungsplätzen die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern. Als gemeinnütziges Krankenhaus finden in der München Klinik Daseinsvorsorge und herausragende Medizin zusammen und stellen das Gemeinwohl in den Vordergrund: Patient*innen, deren Angehörige und die Mitarbeitenden aus Medizin und Pflege, die sich mit ihrer täglichen Arbeit für die Gesundheitsversorgung Münchens einsetzen, können von Zuwendungen in Form von Spenden profitieren – beispielsweise durch die Finanzierung von Spielzimmern für Geschwisterkinder, Erholungsmöglichkeiten und Fortbildungen. Dafür zählt jeder Euro.